

Quellen:

Das Pfarramtsarchiv zu Rosenthal. —
 Alte sächsische Kirchengalerie. —
 Kreyßig, Album der evang.-luth. Geistlichen. —

Görner, Einführung der Reformation in der Diözese
 Pirna. —



Die Parochie Zuschendorf.

Zuschendorf, früher urkundlich sehr verschieden geschrieben (Zwuschendorff 1403, Zutschendorf 1414 und 1467, Zzuschendorf 1543, Zzuschendorff 1566) liegt reichlich 6 km SO. von Dohna, zu dessen Kirchfahrt es ursprünglich gehörte, und 3,2 km SW. von Pirna an der Gebirgsstraße nach Liebstadt, 144 m über Meer im Tal der Seidewitz, oberhalb ihrer Vereinigung mit der Bahra, zwischen sanften Berglehnen lieblich eingebettet, mit Kirche und Rittergut, zusammen mit Lindigtgut und Lindigthäusern, sowie 4 Häusern von Zehista (seit 1895) nach letzter Zählung (1900) 337 Seelen, darunter 321 ev.-luth. zählend. Seine Bewohner gehen teils im Dienste der Ritterguts-herrschaft der Landwirtschaft nach, teils finden sie in benachbarten Steinbrüchen von Dohna, Groß-Cotta oder Renntmannsdorf, teils in Pirnaer Fabriken ihre Arbeit, wogegen der Handwerker- oder Handelsstand nur durch einige wenige vertreten ist.

Der ganze Untergrund gehört geologisch zum Quadersandstein, der stellenweise tonigen Charakters mitunter Versteinerungen führt; auch ist das Gehänge unmittelbar westlich von Zuschendorf früher als Petrefaktenberg bezeichnet, teilweise mit alt-diluvialischem Schotter der erzgebirgischen Wässer bedeckt; diese Schichten, mit Aulehm und Gehänge-löß überzogen, tragen fruchtbares Land; die Höhen bieten schöne Fernsichten nach Pirna und den Bergen der sächsischen Schweiz. Das Seidewitztal erfreut auf dem Wege nach Liebstadt zu bald durch liebliche, bald durch romantische Partien, unter welchen die „wüste Kirche“, eine Felspartie zwischen Zuschendorf und Renntmannsdorf, mit Recht den

Naturfreund besonders anzieht. Der Sage nach soll hier in grauer Vorzeit ein Einsiedler die nach dem böhmischen Wallfahrtsort Mariaschein Pilgernden bewirtet haben. Die alte Teplitzer Straße führte jedoch nicht durch das noch lange (bis 1870) in idyllischer Ruhe daliegende einsame Tal, sondern über die Höhen, überschritt, von der „kalten Ruhe“ kommend, bei der Mühle die Seidewitz und wand sich bei der Kirche aufsteigend zwischen dieser und dem Rittergute bez. durch dieses selbst hindurch (1821 über eine noch in Überresten vorhandene steinerne Brücke W. von Zehista) dem Lindigt und der Stadt Pirna zu. — Die neue schöne Talstraße, welche den immerhin regen Verkehr im Tal heute vermittelt, ist erst im Jahre 1871 gebaut und 1872 übergeben und machte in Zuschendorf dem oft beklagten Elend grundloser Dorfstraßen ein Ende; die steinerne Brücke an der Straße nach Seidewitz entstammt dem Jahre 1821 und seit 1893 ist durch die Eisenbahnstation Zehista an der Linie Pirna-Großkotta Zuschendorf dem modernen Verkehr angeschlossen.

Auf eine weit zurückreichende Vergangenheit Zuschendorf's weisen wohl die zwei im Jahre 1833 aufgefundenen aschegefüllten Gefäße, das eine aus Ton in der Größe eines Kinderkopfes, das andere aus Sandstein roh gehauen, viermal größer, welche zusammen mit Überresten eines Schwertes und Spornes, die bei Berührung in ganz kleine Stücke zerfielen, bei Ausschachtung des kleinen Teiches an einer tieferen Stelle des Rittergutsparkes nahe dem Schlosse gefunden wurden; über den Verbleib der Urnen ist nichts zu ermitteln gewesen. — Die